

UNTERTANEN-LAND: DER PODCAST WETTBEWERB

TIPPS FÜR DEN PERFEKTEN PODCAST

KD Riesa
Dienststellen:

17.1.1977
Datum des Ausfüllens

Streng geheim!

02513

BStJ
750221

Auskunftsbericht
(in Blockschrift oder mit Schreibmaschine ausfüllen -
keine Abkürzungen verwenden)

Aufnahmejahr
19 66

Reg.-Nr. XII 114/77

IM-Art 1/5

Deckname Christoph

Pseudopersonalien
(auch ehemalige)

geworben durch DE/Mitarbeiter KD-Riesa, Müller

Personalien

Name* Riedesel

Vorname* (Aufnahme unterstreichen) Erika

Geburtsname

Geburtsdatum

Geburtsort/Kreis/Stadt

Kennzeichen, Spitznamen usw.

Geschlecht männlich

Personenkennzahl: 2414014214

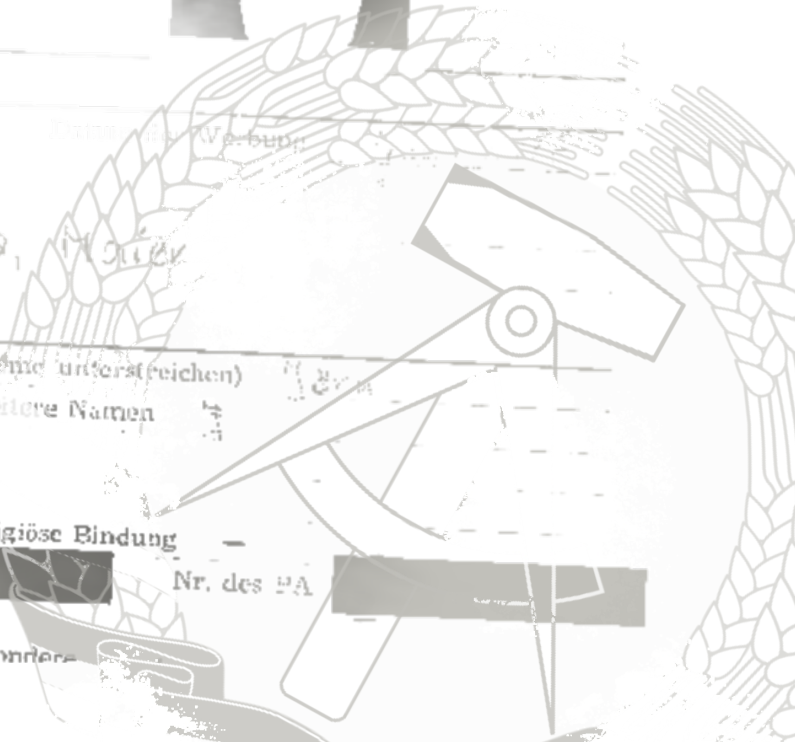
weitere Angaben zur Person lt. Personalausweis

Größe 1,72

religiöse Bindung

Nr. des PA

besondere



WORÜBER SOLL ICH SPRECHEN?

Das besondere an Zeitzeugen-Interviews ist, dass sie besonders lebhaft und alltagsnahe Geschichten erzählen können. Zudem berühren einzelne, persönlich erlebte Schicksale Menschen oft mehr als abstrakte Zahlen: „Mein Bruder ist an der Mauer erschossen worden. Ich habe ihn zwei Tage davor zuletzt gesehen“, berührt die meisten Zuhörenden mehr als bspw. „Vier Menschen starben 1971 bei Fluchtversuchen an der innerdeutschen Grenze“. Gerade aber, damit Geschichte eine lebendige Mahnung bleibt, ist dieser persönliche und emotionale Bezug sehr wichtig.

Doch was genau könnte ein spannendes Thema sein? Hier einige Ideen:

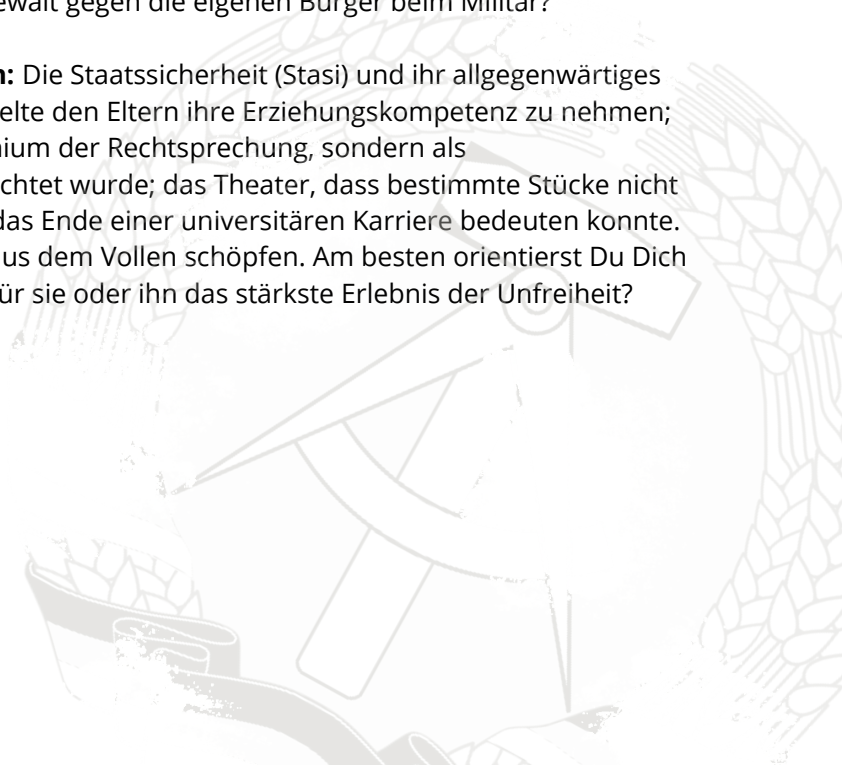
1. Die schwarze Freiheit: In der sozialistischen Mangelwirtschaft stellte der Schwarzmarkt, also illegaler Handel, eine alltägliche Möglichkeit dar, um an wichtige Güter zu gelangen. Wie lief so ein Handel ab? Hatte man Angst erwischt zu werden? Wie ehrlich ging man damit um?

2. Rituale der Treue: Die kommunistische Ideologie der DDR wurde ständig im Alltag rituell gelebt. Durch bestimmte Veranstaltungen im Betrieb, durch Feste und Wettkämpfe und durch die alltägliche Sprache. Wie groß war der Zwang mitzumachen? Änderte sich das über die Zeit? Wie empfanden die Menschen diese Form der Indoktrination?

3. Jugend unter der roten Fahne: Die Freie Deutsche Jugend war die Staatsjugend der DDR. Man konnte sich ihr schlecht entziehen. Trotzdem lebten viele junge Menschen in der DDR zwei Leben. Ein offizielles, sozialistisches und ein privates mit zum Beispiel westlicher Musik. Teils rebellierten Gruppen auch offen gegen die sozialistische Herrschaftskultur. Wie lief so ein Doppelleben ab? Was musste man an staatlicher Ablehnung erdulden? Was bedeuteten diese erkämpften Freiräume für die jungen Menschen?

4. Mit der Waffe fürs Vaterland: Das Militär war in der DDR allgegenwärtig. Viele junge Menschen erlebten Drangsalierung und Mobbing in der Wehrpflichtzeit. Selbst Schüler müssen schon in den Wehrkundeunterricht. Wie lief so etwas ab? Wie fanden die Eltern die Wehrerziehung ihrer Kinder? Warum duldete die DDR ganz bewusst so viel Gewalt gegen die eigenen Bürger beim Militär?

Es gibt natürlich noch etliche andere Themen: Die Staatssicherheit (Stasi) und ihr allgegenwärtiges Abhörnetz; die Schule, die immer auch darauf zielte den Eltern ihre Erziehungskompetenz zu nehmen; die politische Justiz, die nicht als neutrales Gremium der Rechtsprechung, sondern als Kampfinstrument gegen den Klassenfeind betrachtet wurde; das Theater, dass bestimmte Stücke nicht spielen durfte; die unerwünschte Meinung, die das Ende einer universitären Karriere bedeuten konnte. Du siehst also, Du kannst bei der Themenwahl aus dem Vollen schöpfen. Am besten orientierst Du Dich aber auch hier an Deinen Zeitzeugen. Was war für sie oder ihn das stärkste Erlebnis der Unfreiheit?



WO FINDE ICH ZEITZEUGEN?

Für die Suche nach einer Interviewpartnerin oder einem Interviewpartner gibt es mehrere Möglichkeiten:

1. Gerade da sich der Podcast Untertanen-Land auch mit den alltäglichen Formen der Drangsalierung und Unfreiheit beschäftigen soll, kannst Du in Deiner Familie herumfragen. Vielleicht wollen Sie selber über derartige Erfahrungen reden, oder aber kennen andere, die das wollen.
2. Auch Deinen Freundeskreis und in Deiner Klasse kannst Du fragen, ob hier vielleicht ein Eltern- oder Großelternanteil zu finden ist, das über die alltägliche Unterdrückung dieser Zeit Auskunft geben kann.
3. Manchmal können auch lokale Museen, Vereine oder Gedenkstätten Dir eine Hilfe sein. Selbst wenn Sie keine Zeitzeuginnen oder Zeitzeugen zur Hand haben, werden Sie Dir wahrscheinlich Tipps geben können, wo Du welche finden kannst. Eine Übersicht über mögliche Gedenkstätten, auch in Deiner Nähe findest Du unter: <https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/erinnern/museen-und-gedenkstaetten/linkliste>
4. Im Internet findest Du zudem einige sog. „Zeitzeugenbörsen“. Das sind Vereine, die sich darauf spezialisiert haben bei der Suche nach Zeitzeuginnen oder Zeitzeugen zu helfen. Oft haben diese große Datenbanken und können Dir einen Gesprächspartner vermitteln. Hier einige Beispiele:
<https://www.ddr-zeitzeuge.de/>
<https://www.zeitzeugenbuero.de/>
<https://zeitzeugenboerse.de/>
5. Gerade falls Du unsicher bist, weil Du Dich zum ersten Mal auf die Suche nach Zeitzeuginnen oder Zeitzeugen begibst, kann Dir zudem Dein Geschichts- oder Politiklehrkraft zur Seite stehen. Vielleicht hat er ja noch weitere Ideen, oder kann mit Dir Deine Anfragen an Zeitzeugenbörsen oder lokale Vereine gegenlesen.



WIE FÜHRE ICH EIN GUTES GESPRÄCH?

Ok, Du hast eine Gesprächspartnerin oder einen Gesprächspartner aufgetrieben und fühlst Dich gut vorbereitet – aber wie führt man jetzt ein gutes Gespräch? Dafür hier einige Tipps:

1. Vorbereitung. Zumeist gibt es vor dem Interview ein kurzes Vorgespräch, via Telefon oder Mail. Dort vereinbart man dann, wann, wo und grob worüber man sprechen will. Vielleicht schlägt Dein Interviewpartner sofort einen Themenbereich vor, wenn Du ihn fragst: „Was empfanden Sie in der DDR als besonders unfrei?“ Überlege Dir auf dieser Basis im Voraus schon mal ein paar gute Fragen, die Du stellen könntest.

2. Aktives Zuhören. Als aktives Zuhören bezeichnet man Techniken, bei denen man aktiv (also durch eigene Handlungen) dem anderen zeigt, dass man ihm auch zuhört. Bspw. indem man nickt oder anderweitig mit der Mimik auf die Emotionen des Gegenübers reagiert. Auch aktives Bestätigen, bspw. „Mhmm“, „Ja“, „Oh“ gehört zum aktiven Zuhören dazu – sollte in einem Podcast aber sparsamer eingesetzt werden. Mit „aktivem Zuhören“ zeigt man seinem Gegenüber, dass man an ihrer oder seiner Geschichte interessiert ist. Das motiviert Menschen zumeist viel und flüssig zu erzählen. Und genau das wollen wir ja bei einem Podcast.

3. Konzentriere Dich aufs Gespräch. Das heißt vor allem, nimm Dir die notwendige Zeit für Dein Interview und plane lieber 20 Minuten mehr ein. Komme sicherheitshalber ganz bewusst ein paar Minuten zu früh. Denke auch daran unbedingt das Smartphone oder andere Störungsquellen ganz auszuschalten. Erzähle auch Deiner Gesprächspartnerin oder Deinem Gesprächspartner vorher von der Länge des Interviews, damit auch er sich darauf einstellen kann.

4. Offene Fragen. Gerade für einen Podcast wie Untertanen-Land, wo der Zuhörende gerne eine Geschichte hören will, ist es wichtig, sogenannte „Offene Fragen“ zu stellen. Das sind Fragen, die man nicht mit Ja oder Nein oder einer kurzen Sachaussage beantworten kann. Falls Dir das schwer fällt, übe es einfach mal ein, zwei Tage bewusst im Alltag.

Hier einige Beispiele für schlechte geschlossene oder gute offene Fragen:

Schlecht: Da haben Sie sich dann sicher schlecht gefühlt?

Gut: Wie haben Sie sich danach gefühlt?

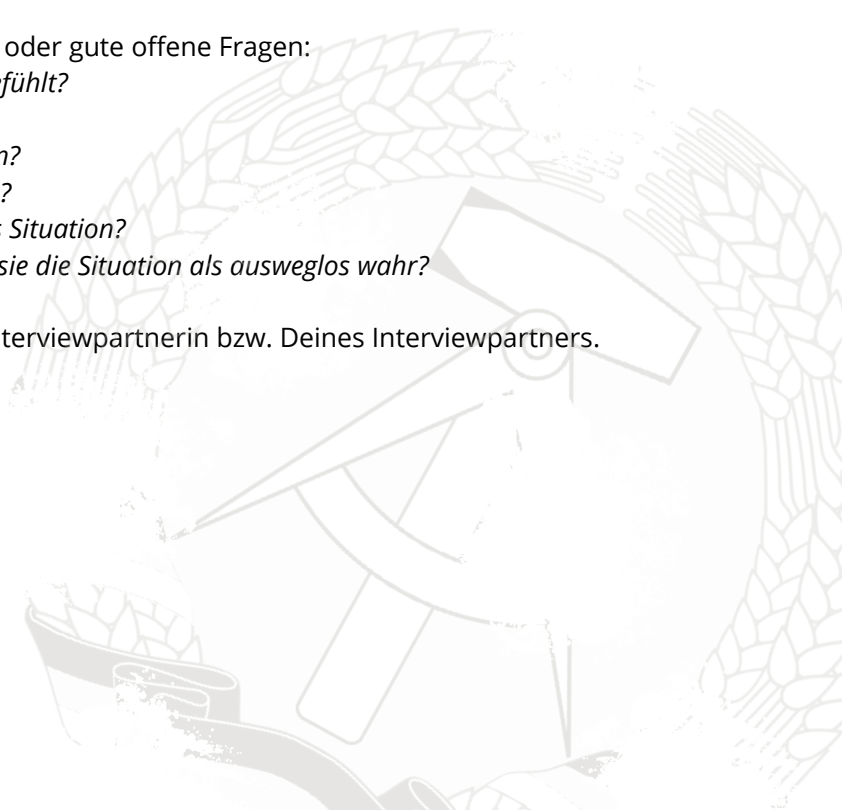
Schlecht: Sie sind also in der DDR geboren, wo denn?

Gut: Erzählen Sie mir von Ihrer Kindheit in der DDR?

Schlecht: Danach waren sie also in einer ausweglos Situation?

Gut: Wie ging es danach weiter? / Warum nahmen sie die Situation als ausweglos wahr?

5. Bedanke Dich am Ende für die Zeit Deiner Interviewpartnerin bzw. Deines Interviewpartners.



WAS MACHT EINEN GUTEN PODCAST AUS?

Ein gutes Gespräch ist natürlich nur die halbe Miete, denn Du brauchst am Ende auch eine Aufnahme für die spätere Zuhörerschaft. Höre Dir am besten mal selbst einige Podcasts von größeren Medien wie der Zeit oder der Welt an, um ein Gefühl dafür zu bekommen. Folgende Tipps können Dir dabei helfen:

- 1. Hintergrundgeräusche beachten.** Das beste Interview bringt wenig, wenn nebenan der Presslufthammer donnert. Überlege Dir einen Ort für das Interview, wo ihr möglichst ungestört seid. Mach lieber auch das Fenster zu. Auch ein starker Hall ist nicht gut. Sollte es trotzdem mal ein lautes Störgeräusch geben, bitte Dein Gegenüber höflich die letzten Sätze nochmal zu wiederholen.
- 2. Das Mikro.** Selbst ein leiser Hintergrund bringt nichts, wenn das Mikrofon schlecht ist. Nutze ein gutes Aufnahmegerät soweit Du eines hast, oder versuche Dir im Bekanntenkreis eines zu leihen. Teste das Gerät zu Hause vorher, damit Du es bedienen kannst.
- 3. Bleib natürlich.** Rede so wie auch im normalen Leben und versuche nicht besonders intelligent oder witzig zu klingen. Das geht schnell daneben und kann auch Deine Zeitzeugin oder Deinen Zeitzeugen irritieren.
- 4. Kürze auf die richtige Länge.** Neben der Materialsammlung ist der Schnitt wichtiger Teil professioneller journalistischer Arbeit. Versuche auf die Länge von 30 bis 45 Minuten zu kommen. Oft bedeutet das weniger interessante Interviewteile oder Wiederholungen zu kürzen. Prüfe aber gelegentlich, ob das Interview noch verständlich ist. Wichtig ist: Am Ende muss es eine klare Erzählung für den Zuhörenden geben.
- 5. Mache mal Pausen.** Zwischen den Segmenten des Podcasts werden später, wenn wir daraus die gesamte Serie, machen kurze Musikstücke eingeschnitten. Die sind wichtig, damit der Zuhörende auch mal durchatmen kann. Ein Segment ist ein längerer Sinnabschnitt, bspw. ein Interviewpartner erzählt Euch 7 Minuten über seine Wehrerziehung in der Kindheit – Segment Ende – der Interviewpartner erzählt wie für ihn später dann die Wehrpflicht war. Mache da einfach eine längere Pause in Deinem Schnitt oder spricht kurz das Wort „Segment Ende“ ein, damit wir später wissen, wo diese Segmente liegen.
- 6. Denke als Journalist.** Mache Dir bewusst, dass Du als Sammlerin oder Sammler von Zeitzeugenstimmen unterwegs bist. Genauso wie ein guter Stadtführer nicht ununterbrochen über sich redet, sondern über die Stadt, die er zeigt – so solltet auch ihr nicht über Euch reden, sondern versuchen die Geschichte Eurer Interviewpartnerin oder Eures Interviewpartners so gut wie möglich für die Zuhörenden zu präsentieren.

